

Die Entwicklung der Schulgrammatik

1. Die Anlage der Τέχνη Γραμματική des Dionysos Thrax

¹/₅ Lautlehre, Rest Formenlehre; keine Syntax

- Aufbau: (I) *Definition der Grammatik*, (II) *Prolegomena* → Grammatik in 6 Sektionen gegliedert, (III) **Lautlehre** (*Περὶ στοιχείου*) → 24 Buchstaben (von α bis ω), (IV) *Silbenlehre* → Definition der συλλαβή, (V) *Formenlehre* (*Περὶ λέξεως*) → Definition des Wortes und Satzes, Redeteile

2. Apollonios Dyskolos v. Alexandria (2.Jh. n. Chr.)

- erster und einziger (antiker) Grammatiker, der sich der Syntax widmete (Werk: „Syntax“ von **Priscian** übersetzt und in dessen „Institutiones grammaticae“ angefügt) → Entdeckung und Systematisierung abgeschlossen

Ansätze einer funktionalen Auffassung (nach Besetzungsmöglichkeiten der Hauptpositionen des Satzes gefragt – Subjekt, Prädikat, Ergänzung) finden sich erst in jüngster Zeit, z.B. Rubenbauer-Hofmann

3. Die Übertragungs- und Anpassungsperiode (150 v. Chr. - 500 n. Chr.)

Keine Übertragung mehr aus dem Gr., sondern Kompilation aus versch. grammat. Lehrbüchern zweier Hauptstränge der lat. Rezeption: (1) der frühesten röm. Schulgrammatik (2.Jh.), (2) einer „gelehrten“, argumentierenden Anpassungsbemühung (beginnend mit **Varro, 1.Jh.v.Chr.** bis Flavius Capers, **2.Jh. n.Chr.**, **Donat** als wirkungsmächtigster im Mittelalter)

- Kompilationen seit Sacerdos: 1. Elementargrammatik (entspricht Schulgrammatik), 2. Elementargrammatik mit erläuternden Zusatzabschnitten (Schulgrammatik als Schüler- + Lehrergrammatik), ausführende, wissenschaftliche Grammatik (anknüpfend an Varro und v.a. Priscian)

- **Abschluss der antiken Grammatik** stellen „Institutiones grammaticae“ von Priscian dar (vollständigste Grammatik, Hauptquelle für sämtl. lat. Grammatiken des MA und der Renaissance).

4. Die Reproduktionsperiode (500 - 1450)

- Grammatikunterricht in Kloster-/Kathedralschulen basiert im Griechischen auf D.T. und Apollonios, im Lat. auf **Donat**.

- Sterilität des reproduktiven Grammatikbetriebs Mitte des 12.Jh. unterbrochen durch *Bewegung der Modistae* (aus *Neubegegnung der Scholastik mit gr. Philosophie*) → **Ziel**: logische Begründung der gramm. Regeln durch Rückführung auf universallogische Prinzipien (Ausgangspunkt: Aristoteles, *De interpretatione*)

- Modistae sehen Sprache als Reflex, Abbildung d. Wirklichkeit; Versuch Erklärungsgrammatik zu schaffen wirkten auf neuere Schulgrammatik.

5. Die Observationsperiode (ca. 1450 – 1850)

- nach Erfindung des Buchdrucks Unmengen von Schulgrammatiken (werten den heruntergekommenen Grammatikunterricht auf) → Neubelebung der grammat. Studien

- **Grammatikziel**: auf präziser Observation beruhende **scientia recte scribendi et loquendi**

- frühe Humanistengrammatiken: sehr kurz, klar, einfach, wenig Syntax (da Grammatik den Lehrer unterstützen, nicht ersetzen/behindern soll) aber oft Appendices (für den Lehrer) → berühmteste Humanistengr.: Minerva

- nach erneutem Trennen der Stränge erfolgt die Wiedervereinigung einerseits theoretisch im „Organon der Alterthumswissenschaft“ (F.A.Wolf), andererseits praktisch in den wissenschaftl. Grammatiken von Buttmann, Matthiä, Kühner und den von ihnen abhängigen Schulgrammatiken

- bis heute: Grammatikunterricht im Lat. und Gr. **theoretische Sprachreflexion mit dem Ziel der (formalen) Denkschulung**

6. Die Periode der Verwissenschaftlichung (ca. 1850 bis zur Gegenwart)

Quelle: Joachim Latacz, Die Entwicklung der Schulgrammatik, in: Joachim Gruber/Friedrich Maier: Fachdidaktisches Studium in der Lehrerbildung, Alte Sprachen, Bd.1. München (Oldenbourg), 1979, S.203b - 214.